

Konservativ und reaktionär

Konservativ und reaktionär sind zwei im Hinblick auf unsere politische Geschichte sehr inhaltsschwere Begriffe. Ihre Gegenüberstellung in einer kurzen analysierenden Betrachtung ist ein gewagtes Unterfangen. Zunächst liegt das Wagnis in der Frage, ob es gelingt, die Grenze zwischen den beiden Begriffen ganz allgemein scharf zu ziehen. Das größere Wagnis aber liegt in der Tatsache, daß die beiden Begriffe keinen abstrakten Inhalt haben, sondern in ihrer sozialen und damit eben politischen Existenz sehr bestimmte konkrete gesellschaftliche Tatbestände verkörpern. Die analysierende Betrachtung muß diese Tatbestände ohne jede Rücksicht auf bestehende und vielleicht eingebürgerte Zweck- und Liebhabermeinungen beim Namen nennen. Dies zu tun, bedeutet: Herauslösung beider Begriffe aus der Litanei der Schlagworte, durch deren ständiges Herunterleiern der vielgeplagte Zeitgenosse schon mehr als genug' abgestumpft wurde.

Es ist nicht zu umgehen, an dieser Stelle etwas Grundsätzliches über Schlagworte zu sagen. Schlagworte sind Kinder ihrer Zeit. Sie wachsen und vergehen mit den Generationen und ihren Problemen. Dabei haben sie durchaus eine positive Seite. Nämlich dann, wenn sie auf eine leichtfaßliche, bildhafte Art einen Zusammenhang oder Sachverhalt verdeutlichen. Soweit können wir das Schlagwort gelten lassen. Es ist nur eine rohe Skizze, die in wenigen Strichen das Wesentliche einer Form oder eines Inhalts aufzeigt. Sie darf aber nie mehr als die Anleitung zu einer ersten und raschen Orientierung sein, dem das genaue und kritische Prüfen folgen muß.

Werden Schlagworte anders gebraucht und wird dieser Gebrauch sogar ganz bewußt herbeigeführt, gefördert und der damit getriebene Mißbrauch verschleiert, dann haben sie nur noch eine negative Seite. Wenigstens in einer sozialen Wertung. Für die hinter dieser Schlagworttechnik stehenden Interessenten sind sie freilich positiv.

Das Bemühen, in Ehrlichkeit um Klarheit und Erkenntnis zu ringen und sich mit anderen Überzeugungen auseinanderzusetzen, ist etwas ganz anderes als der Zynismus der Schlagwortexperten. Was sie für wahr halten, verschließen sie in ihren Herzen und setzen den Unwissenden fertige, nach dem Maße des Zwecks geschaffene Schablonen als der Weisheit letzten Schluß vor. Die bewußte Praktizierung einer solchen Handlungsweise ist die erste Stufe der Menschenverachtung. Wider die Wahrheit zu reden ist bekanntlich Lüge. Wer zynisch genug ist, seine Mitmenschen nicht für voll zu nehmen und sie daher als Objekte seiner Vereinfachungs- und Formulierungskünste betrachtet, handelt unsittlich. Die modernen Schlagworttechniker tun dies. Sie benützen die Begriffe als Schlagworte, wie sie gerade in ihr jeweiliges Propagandarezept passen. Hat sich die Schlagworttechnik nicht auch der Begriffe konservativ und reaktionär bemächtigt? Was ist es schließlich anderes als ein Versteckspiel hinter Begriffen, wenn sich das Reaktionäre in die Kleider des Konservativen flüchtet? Ist es umgekehrt nicht ebenso, wenn man den Begriff Reaktion als Schlagwort vorschiebt, um dem Konservativen mit Gewalt den Mantel des Reaktionären umzuhängen. Beidesmal paßt eine solche Abstempelung jeweils am besten in das propagandistische Rezept. Beidesmal wird bewußt darauf spekuliert, daß die Verschiebung der Begriffe nicht bemerkt wird. Darin liegt das frivole Spiel. Denn schließlich werden hier ja nicht Begriffe verschoben, sondern lebendige Menschen, die man mit diesen Machenschaften ganz bewußt auf Wege locken will, die sie in richtiger Kenntnis der Dinge nicht beschreiten würden.

Die Kunst des Versteckspiels hinter Begriffen steht heute in hoher Blüte. Dies ist nicht zuletzt der Grund für die Heftigkeit, mit der die durch den Gebrauch von Schlagwörtern

FELIX WALDRAFF

irregeleiteten Menschen und Gemüter oft aufeinanderprallen. Die Regisseure dieses Spiels lachen sich ins Fäustchen. Sie halten für ihre Mitmenschen das Gängelband bereit und benützen es nach Gutdünken. An diesen verschiedenen Gängelbändern werden die Menschen aufgereiht und als Objekte auf das Schlachtfeld des gesellschaftspolitischen Treffens geführt.

Wem das Anliegen der menschlichen Freiheit in Würde und Gerechtigkeit mehr ist als ein vorgeschobenes Lippenbekenntnis, der darf angesichts dieser unverkennbaren Tatsache nicht in Beschämung und Resignation über Verworfenheit und Egoismus in den Reihen seiner Zeitgenossen erstarren. Er darf nicht aufhören, die Anklage zu erheben und muß mit dem Licht der Erkenntnis die Winkel der Menschenverachtung ausleuchten. Nur dann besteht die Hoffnung, daß den Dunkelmännern das Handwerk gelegt wird. Sie werden sich weder selbst als solche offenbaren, noch werden sie sich verteidigen, wenn wir sie jetzt anklagen. Im Gegenteil! Sie werden sich selbst in die Reihen der Ankläger stellen. Die Methode des „Haltet-den-Dieb!“-Rufens ist zwar sehr alt, aber sie verfängt immer wieder. Nur wer sich auskennt, wird dieser Methode nicht verfallen. Sorgen wir daher dafür, daß der Kreis derer, die sich auskennen, möglichst groß wird. Dann werden sie weder auf falsche Konservative noch auf künstlich fabrizierte Reaktionäre hereinfallen.

Das Konservative

Der Begriff des Konservativen kommt aus dem Bereich der individuellen Psyche. Er kennzeichnet dort eine ganz bestimmte menschliche Grundeigenschaft. Diese Grund-eigenschaft prägt ihren Träger wiederum als eine ganz bestimmt geartete Persönlichkeit gegenüber seiner sozialen Umwelt. Die Übertragung des Begriffes aus dem Bereich des Individuellen in das soziale Terrain ist nicht der Versuch, das am Einzelmenschen festgestellte Konservative nun auch aufzufaddiert als soziale Größe zu begreifen. Zweifellos besteht zwischen der individuell konservativen Haltung und dem Konservativen in der sozialen Größenordnung ein bestimmter Zusammenhang. Aber das Konservative im Sozialen ist nicht einfach die Summe aller individuellen konservativen Kräfte. Die Übersetzung dieser Kräfte vom Individuellen ins Soziale erfolgt nicht im Verhältnis 1:1. Wir kennen das Verhältnis nicht. Wir spüren nur die übersetzten Kräfte. Wir stellen eine bestimmte Verhaltungsweise im sozialen Leben als eine Größe besonderer Art fest und belegen sie mit einem Namen, der im Bereich des Individuellen einen ähnlichen Tatbestand kennzeichnet.

Der konservative Gedanke und seine ständige Gegenwart als soziale Kraft zu allen geschichtlichen Zeiten ist ein klares soziales Faktum. Zwar unterlag die jeweilige Intensität dieser Größe, wie alles Geschichtliche, Schwankungen. Aber seine Existenz war stets gegeben und ist es auch heute. Durch diese ständige Existenz, die auch ständiges soziales, d. h. politisches Wirken bedeutet, ist das Konservative zu einer geschichtlichen Macht eigener Art geworden.

Welcher Art ist diese geschichtliche und gegenwärtige Macht in ihrer sozialen Wertung? Hier kann es keinen Zweifel geben: das Konservative ist eine heilsame Macht. Seine Tätigkeit wirkt wie das Ausgießen von Öl auf die von den Stürmen des Radikalismus aufgepeitschten Wogen in den Ozeanen des Sozialen. Das Schiff des Menschen-geschlechtes steuert durch seine Kräfte ruhiger und ist weniger gefährdet.

Das Konservative ist so gesehen ein selbstdägiges Regulativ in der Schöpfung. Es vermag Kräfte aufzunehmen und zu formen. Es ist nicht steril. Das Konservative ist Begegnung. Wenn es selbst auch nicht Bewegung ist, so bewegt es sich doch. Es lebt mit den Kräften seiner Zeit und verarbeitet sie, weil es tätig und aufnahmefähig ist.

Im Konservativen steckt das Geheimnis des Lebens so gut wie in der Rastlosigkeit und Gewalt des Radikalen. Das Konservative ist ausgewogen, abwägend und behutsam.

Es tendiert zu einer Mittellage. Trotzdem marschiert im Konservativen der Fortschritt. Seine Bewegungsart ist der Gleichschritt, nicht die Sprunghaftigkeit. Das Konservative ist die Gemessenheit des Alters im Gegensatz zur Feuerköpfigkeit der Jugend. Das Konservative ist, in Analogie zur Menschenwelt des einzelnen und seiner eigenen Umgebung, die eine Seite des Generationenproblems in der Politik.

In der Welt der sozialen Kräfte ist das Konservative daher eine aufbauende Größe. Es strahlt Sicherheit aus. Sein Lebenszustand ist der Frieden, d. h. einsichtsvolle Anpassung an das Notwendige und Bremse für das Allzurasche, Gefährliche. Das Konservative bannt Gefahren. Nicht durch Übersehen oder sture Ablehnung, sondern durch Teilnahme und innere Verarbeitung.

Das Reaktionäre

Der Begriff des Reaktionären kommt nicht aus dem Bereich der individuellen Psyche. Er kennzeichnet keine bestimmten menschlichen Grundeigenschaften. Wenn ab und zu von reaktionären Charakteren gesprochen wird, so handelt es sich um eine umgekehrte Übertragung, nämlich aus dem sozialen Bereich in den individuellen.

Der Begriff reaktionär stammt also aus dem Bereich unserer sozialen Wertvorstellungen. Das soziale Leben einer Gemeinschaft von Menschen besteht aus dem Zusammenleben und Zusammenwirken der einzelnen. Der Bewegungsvorgang in dieser sozialen Welt entsteht als Resultante aller wirkenden Einzelkräfte. Je nach ihrer Stärke und Richtung ist die Bewegung des Ganzen verschieden. Wenn wir nun die hier wirkenden Kräfte und die von ihnen ausgehende Bewegung einer Beurteilung unterwerfen wollen, so müssen wir einen Wertmaßstab besitzen. Haben wir diesen Maßstab? Es wäre schlecht bestellt um unser Tun und Handeln, wenn wir ihn nicht hätten. Wir besitzen ein allgemein anerkanntes Sittengesetz. Dieses kann allein der Maßstab sein, sowohl für das Handeln der Einzelmenschen wie für das Geschehen in der Gemeinschaft. Bei echter Gewissenserforschung (auch eine soziale Gewissenserforschung ist möglich) gibt es keine Zweifel hierüber. Wir wissen, was gut und böse ist. Danach bewerten wir auch sozial. Diese Bewertung berechtigt uns, mit dem Blick auf sich verändernde soziale Zustände von Fortschritt oder Rückschritt zu sprechen.

Die mit dem Gang der Geschichte wandernde Nulllinie zwischen Gegenwart und Fortschritt ist die Scheidelinie von positiv und negativ in der Wertung sozialer Kräfte. Wer diese Nulllinie zurücknehmen will hinter die bereits auf dem Weg zum allgemein anerkannten Ziel erreichten Positionen der sozialen Bewegung, der ist reaktionär. Wer die vielleicht allzu rasche Vorwärtsbewegung zwar bremst, aber nicht den „Ehrgeiz“ hat, sie wieder hinter das bereits Erreichte zurückzudrängen, der ist konservativ. Diese Nulllinie dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Erst an ihr scheidet sich konservativ und reaktionär.

Die Beweggründe des Konservativen haben wir gesehen. Sie sind eindeutig. Sie liegen im Menschen und in seinen positiven Charaktereigenschaften. Die Beweggründe des Reaktionären sind andere. Obwohl der Begriff nicht aus der Individualpsychologie stammt, empfängt das Reaktionäre als soziale Größe seine Impulse- auch aus dem Charakter des Einzelmenschen. Allerdings aus dessen individuell wie sozial negativen Eigenschaften. Nennen wir ein paar Beweggründe des Reaktionären: Da ist rücksichtloser Eigennutz, sturer Eigensinn, absolute Herrschaftsucht, uferloses Geltungsbedürfnis, schließlich Engstirnigkeit, Unverstand und Verschrobenheit. Es ließe sich noch mehr anführen. Sie alle wirken sozial gesehen reaktionär. Der Antikomplex gegen jede Veränderung in Richtung Fortschritt ist absolut.

Während das Konservative eine positive Beharrungskraft ist, ist das Reaktionäre eine negative Stoßkraft. Was beim Konservativen Einsicht, Weisheit und Mäßigung ist, ist beim Reaktionären fanatische Verschlossenheit, lärmendes Rechthaben wider jedes

bessere Argument, auch gegen die eigene Einsicht und schließlich radikale Brutalität. Das Reaktionäre ist die andere Seite des radikalen Fortschrittsfanatismus. Es ist der Fanatismus des Rückschritts. Somit ist das Reaktionäre keine Kraft der Begegnung mit anderen. Es ist die Egozentrik der Unvernunft und des Unsittlichen. Es kennt nicht die Grenzen des wohlverstandenen Selbstinteresses wie das Konservative. Es will jedes gesunde, weil natürliche, soziale Wachstum verhindern und ist daher lebensfeindlich. Das Reaktionäre ist der Mühlstein am Halse des Fortschritts.

Politische Kräfte der Gegenwart

Nach unserer jetzigen Kenntnis der Dinge ist uns die soziale Bewertung beider Größen klar. Wie unterscheiden wir aber in der Praxis des täglichen sozialen und damit auch politischen Lebens? In Abwandlung eines bekannten Wortes von *Bebel* werden wir sagen können: Wir dürfen den Leuten nicht aufs Maul, sondern müssen ihnen auf die Finger schauen. Wir dürfen also nicht nach Worten und Namen urteilen, sondern ausschließlich nach den Taten. Dieser Maßstab ist der einzige, der uns zu richtigen Schlüssen führen kann.

Das geht allein schon daraus hervor, daß es offiziell keine Reaktionäre gibt. Bis heute hat sich noch niemand selbst zum Reaktionär erklärt und bekannt. Daraus geht aber auch etwas anderes hervor: Das Anrüchige und Unsittliche des Reaktionären ist so allgemein anerkannt, daß sich niemand offen dazu zu bekennen wagt.. Die Reaktionäre der Praxis wissen nur zu gut um die Macht des Sittlichen in der Welt. Deshalb und aus keinem anderen Grunde verbergen sie sich hinter der Maske des Konservativen. Es sind die falschen Freunde der Konservativen, die hier unterkriechen wollen. Weil das Konservative die klare Luft der sozialen Auseinandersetzung nicht zu scheuen braucht, suchen sie dort Zuflucht.

„Hütet euch vor falschen Freunden!“ müssen wir daher den Konservativen zurufen, wenn ihr nicht Gefahr laufen wollt, die Taten der Reaktionäre mit eurem guten Namen zu decken und damit selbst dieses Namens verlustig zu gehen.

Diese Gefahr ist heute sehr groß. Das Konservative hat seine berechtigte Existenz in jeder menschlichen Gemeinschaft. Es verliert diese Berechtigung aber, wenn es zum Hort des Reaktionären wird. Es verliert sie deshalb, weil es sich seiner sittlichen Grundlage entzieht. Wer sich zweifelhafter Freunde nicht erwehrt, darf sich nicht beschweren, wenn er mit denen, die in seinem Namen handelten, auf eine Stufe gestellt wird.

Die reaktionären Kräfte in Deutschland suchen heute Unterschlupf hinter guten Namen und guten Prinzipien. Daran gibt es keinen Zweifel und praktische Beispiele genug. Die Prinzipien können sich nicht selbst schützen, wohl aber die Menschen, die sie vertreten und nach ihnen handeln wollen. Es gibt Kräfte, mit denen man nicht paktieren kann, auch nicht um eines augenblicklichen Vorteiles willen. Hier ist allen taktischen Erwägungen eine klare Grenze gesetzt, wenn man nicht der Maxime verfallen will: Der Zweck heiligt die Mittel. Dann ist bekanntlich nichts mehr heilig. Und wo nichts mehr heilig ist, da hört jede Verantwortung auf, und es beginnt die Uferlosigkeit des Machtwahns.

So wenig man den Teufel mit Beelzebub ausrotten kann, so wenig kann man eine konservative Politik mit Reaktionären machen. Gewerkschafter sind weder Radikalinks noch Himmelstürmer oder ideologische Weltverbesserer. Für jeden Gewerkschafter ist eine wahrhaft konservative Haltung eine achtenswerte Eigenschaft. Er betrachtet das Konservative im Einzelmenschen wie in der sozialen Welt als eine Notwendigkeit. Gerade deswegen aber vermögen die Gewerkschafter recht deutlich zu unterscheiden zwischen der Echtheit und Falschheit des ihnen entgegentretenden Konservativen: nämlich zwischen konservativ und reaktionär!